Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 8247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 85 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 233 | Dienstag, den 24. August 1937 | Jahrgang 1937

Englischer Dampfer von roten Luftpiraten bombardiert.

Die bolschewistischen Zwischenfallzentralen wieder an der Arbeit.

Ueberfall in der Nähe von Korsika.

£ London, 23. August.

Wie aus Marseille berichtet wird, ist der britische Dampfer „Naomi Julia" auf der Höhe von Ajaccio (Korsika) vom Flugzeug aus mit Bomben belegt worden.

Einer Havas-Meldung zufolge hat die Funkstation von Marseille folgenden Funkspruch des englischen Dampfes „Naomi Julia" aufgefangen: „Wir werden bombardiert. Position 42 Grad 7 Nord, 5 Grad 32 Ost. Beide Flugzeuge haben folgende Erkennungszeichen: Nr. 526 und 529, schwarzer Kreis mit weißem Kreuz und zwei schwarzen Streifen."

Unter falscher Flagge.

Richtigstellung aus Salamanca.

DNB **Salamanca**, 23. August.

Die hier soeben durch einen aufgefangenen Funkspruch bekanntgewordene Bombardierung des englischen Dampfers „Naomi Julia" auf der Höhe von Korsika hat in nationalspanischen Kreisen außerordentliche Empörung ausgelöst.

Man weist darauf hin, daß, wie in den früheren Fällen, sich nationalspanische Flugzeuge überhaupt nicht auf See befunden haben und daß noch niemals nationalspanische Flugzeuge in die Nähe der Insel Korsika geflogen sind, an der auch keine der nach Spanien führenden Dampferlinien vorbeiführt.

Die Tatsache, daß nach Meldungen des Schiffskapitäns die Flugzeuge nationalspanische Erkennungszeichen getragen hätten, wird zum Anlaß genommen, darauf hinzuweisen,

daß es sich ohne Zweifel um einen neuen Versuch der Spanien-Bolschewisten handelt, unter falscher Flagge Zwischenfälle zwischen England und der Franco-Regierung hervorzurufen und damit die englische Regierung zu irgend einem Eingreifen gegen die spanische Nationalregierung zu bringen.

Nachdem die bisherigen Versuche der Valencia-Bolschewisten auf dem gleichen Gebiet gescheitert seien, besitze man, so wird betont, auf bolschewistischer Seite die Frechheit, erneut mit denselben Mitteln den gleichen Versuch zu wiederholen. Man habe dabei nur übersehen, daß, wie gesagt, Korsika außerhalb der spanischen Dampferlinien liegt und daß weiterhin Barcelona der nächste spanische Flughafen sei, woher die beiden Flugzeuge wahrscheinlich gekommen sind.

Im Zusammenhang damit wird an die von der spanischen Nationalregierung wiedergegebenen Aussagen sowjetrussischer Gefangener erinnert, nach denen in Murcia und Cartagena Flugstützpunkte bestehen, die über Flugzeuge mit nationalspanischen Erkennungszeichen verfügen und deren ausdrückliche Aufgabe es ist, unter falscher Flagge Zwischenfälle hervorzurufen, die man dann der nationalspanischen Regierung zur Last legen kann.

Die „Naomi Julia" unbeschädigt?

DNB **London**, 23. August.

Zusätzlich wird zu dem Luftüberfall der Bolschewisten auf den britischen Dampfer „Naomi Julia" auf der Höhe von Ajaccio (Korsika) gemeldet, daß das Schiff wahrscheinlich nicht beschädigt worden ist. Der Kapitän des Schiffes habe mitgeteilt, daß die „Naomi Julia" ihre Reise nach Port Vendres fortsetze.

Ein dreistes Ablenkungsmanöver

Die Valencia-Bolschewisten an den Völkerbund.

DNB **Genf**, 23. August.

Um die Weltöffentlichkeit von den ständigen verbrecherischen Uebergriffen bolschewistischer Luft- und Seepiraten im Mittelmeer abzulenken, versuchen die Valencia-Bolschewisten die Sachlage völlig auf den Kopf zu stellen und dabei wieder einmal den Völkerbund für ihre Zwecke einzuspannen. In einer „Note" des Valencia-„Außenministers" Giral an den Generalsekretär wird die dreiste Forderung erhoben, daß sich der Völkerbundsrat mit der „außerordentlich ernsten Lage befasse, die durch die wiederholten verbrecherischen Angriffe italienischer Seestreitkräfte auf spanische Handelsschiffe entstanden sei". (!) Der Ratspräsident möge entscheiden, „ob es angebracht sei, den Rat sofort zu einer außerordentlichen Tagung einzuberufen".

Botschafter Faupel zurückgetreten.

DNB **Berlin**, 23. August.

Der deutsche Botschafter bei der spanischen Nationalregierung, General Faupel, ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten.

★

General a. D. Faupel war Ende November 1936 zunächst zum Geschäftsträger und im Februar 1937 endgültig zum Botschafter der Reichsregierung bei der spanischen Nationalregierung in Salamanca ernannt worden. Wilhelm Faupel hat in seiner militärischen Laufbahn frühzeitig fremde Länder kennengelernt. Im Anschluß an ein Kommando nach China um die Jahrhundertwende unternahm er einen Ritt durch die Mongolei bis zum Baikalsee. Später wirkte er bei der Bekämpfung des Herero- und Hottentottenaufstandes in Südwestafrika mit. Während des Weltkrieges war Faupel jahrelang Generalstabsoffizier bei Hindenburg. Er wurde mit dem Orden pour le mérite mit Eichenlaub ausgezeichnet.

Nach Beendigung des Krieges stellte Faupel in Görlitz ein Freikorps auf, das an den Kämpfen gegen die Spartakisten in Dresden, München und im Ruhrgebiet teilnahm. Auch an den Kämpfen in Oberschlesien hat sich Faupel beteiligt. Von 1921 bis 1928 wirkte der jetzt zurückgetretene Botschafter als Reorganisator des argentinischen Heeres in Argentinien und von 1928 bis 1930, ebenfalls als militärischer Berater, in Peru. Nach seiner Rückkehr aus Südamerika wurde General Faupel im April 1934 zum Leiter des Ibero-Amerikanischen Instituts berufen. Seit August 1935 gehörte er auch der Bundesleitung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland an und leitete die Ueberseearbeit des Bundes bis zu seiner Berufung nach Salamanca. Hier widmete er sich in überaus verdienstreicher und hingebungsvoller Weise der Pflege und dem Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und dem nationalen Spanien. Die zunehmende Vertiefung des herzlichen Verhältnisses zwischen den beiden befreundeten Mächten darf zu einem wesentlichen Teil dem ersten Botschafter der Reichsregierung bei der spanischen Nationalregierung, dem General Faupel zugeschrieben werden.

Volltreffer chinesischer Artillerie schlägt in ein Warenhaus in Schanghai.

Ueber 200 Tote und Hunderte von Verwundeten.

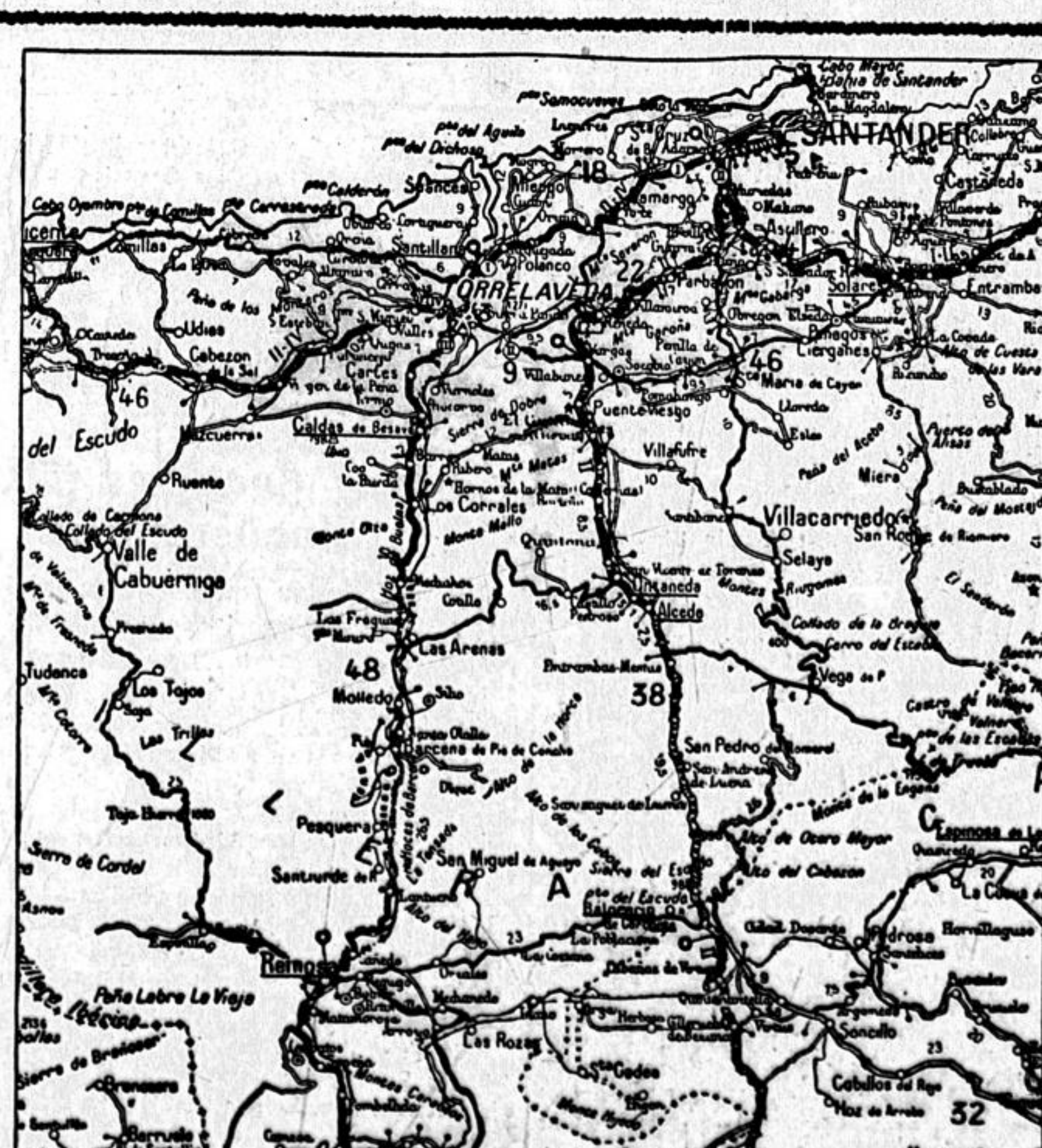
Auch ein Deutscher unter den Opfern.

DNB **Schanghai**, 23. August.

Die Landung von japanischen Armeetruppenverbänden außerhalb Schanghais in der Nacht zum Montag wurde mit einem heftigen Bombardement durch japanische Kriegsschiffe bei Wusung und einigen oberhalb Wusung am Jangtse liegenden Städten eingeleitet. An der Beschießung beteiligten sich das japanische Flaggschiff „Idzumo" und andere Einheiten der III. japanischen Flotte. Das Gebiet der erweiterten Niederlassung in Schanghai wird von japanischer Seite als Nebenkampfschauplatz betrachtet; ein etwa 10 000 Mann starkes japanisches Marinelandungskorps soll dort die Stellungen halten.

Um die Mittagsstunde schlug in Schanghai eine Granate in ein Warenhaus an der Ecke, der Nanking- und Chekiang-Road ein. Die

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)



Karte von dem Kampfgebiet um Santander. (Scherl-M.)

Amerikaner erleben Deutschland.

Von

Dr. Albert Degener,

Syndikus der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer in Newyork.

Als im letzten Frühjahr namhafte Vertreter des amerikanischen Wirtschaftslebens sich entschlossen, an dem 9. Kongreß der Internationalen Handelskammer teilzunehmen, der in diesem Sommer in Berlin stattfand, war der Entschluß nicht nur ein Zeichen lebhaften Interesses an dieser Veranstaltung, sondern in noch viel stärkerem Umfange ein Beweis für die wachsende Beachtung, die man in diesen Kreisen heute dem neuen Deutschland entgegenbringt. Man darf nicht vergessen, daß in den letzten Jahren gerade in den Vereinigten Staaten manch bitteres Wort gegen Deutschland und seine Führung gefallen war, daß eine gewissenlose und übelwollende Presse gegen Deutschland in maßloser Form gehetzt hatte, daß ein unerhörter Boykott gegen deutsche Waren und Dienste gepredigt wurde, kurz — daß alle technischen Mittel moderner Massenbeeinflussung gegen Deutschland mobil gemacht worden waren.

Unmittelbar nach der Machtergreifung wurde von gewissen Elementen in USA der Zusammenbruch des neuen Reichs prophezeit. Jahre kamen und gingen. Deutschland stand fester denn je; aufhorchend mußte sich jetzt mancher fragen: „Was geht eigentlich vor — ist es wirklich wahr, was die Zeitungen täglich über Deutschland berichten?" Aus dieser Einstellung heraus — Deutschland, sein neues Leben und Schaffen, aus eigener Anschauung kennenzulernen — ist in erster Linie die starke Teilnahme führender amerikanischer Wirtschaftler an dem Kongreß der Internationalen Handelskammer zu erklären und zu werten.

Der Kongreß der Internationalen Handelskammer, der in der Zeit vom 28. Juni bis 3. Juli stattfand, war der erste dieser Art, der in Deutschland bezw. in Berlin abgehalten wurde. Am 26. Juni trafen die amerikanischen Delegierten unter Führung des bekannten Großindustriellen Thomas J. Watson in Berlin ein. Unvergeßlich wird allen jener Morgen der feierlichen Kongreßeröffnung im festlich geschmückten Deutschen Opernhaus zu Charlottenburg sein. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler sowie die Mitglieder der Reichsregierung sind zugegen, vermitteln der stattlichen Versammlung, die sich aus Vertretern fast der ganzen Welt zusammensetzt, ein ebenso erhebendes wie eindrucksvolles Bild deutscher Geschlossenheit und Einheit. Rauschend ertönen die Klänge der Leonoren-Ouvertüre Ludwig van Beethovens durch das Opernhaus — packen alle Teilnehmer. Jeder einzelne steht unter dem Bann der großangelegten Reden des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring und des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht.

Eine ganze Woche hindurch folgen Tagungen in Gestalt von Voll- und Gruppensitzungen, in denen gerade die Amerikaner hinreichend Gelegenheit finden, in der ihnen eigenen offenen und freimütigen Weise zu den großen wirtschaftspolitischen Fragen der Gegenwart Stellung zu nehmen. Der durch gemeinsame Arbeit auf dem Kongreß geschaffene Zusammenhang wird durch persönliche Fühlungnahme mit den deutschen Gastgebern gestärkt. Auf zahlreichen Zusammenkünften konnten die amerikanischen Teilnehmer die maßgebenden Männer der deutschen Regierung und der deutschen Wirtschaft näher kennenlernen, sich mit ihnen aussprechen und sich vor allen Dingen mit der Struktur des neuen Deutschland vertraut machen. Den Höhepunkt des Kongresses bildete das wohlgelungene Gartenfest des Reichsministers Dr. Goebbels auf der Pfaueninsel, das allen Teilnehmern willkommene Gelegenheit zur Erholung gab und insbesondere auf die Amerikaner einen nachhaltigen Eindruck machte. Thomas J. Watson, der Führer der amerikanischen Delegation, wird am letzten Tage des Kongresses einstimmig zum Präsidenten der Internationalen Handelskammer erwählt.

Dann — nach erfolgreicher Kongreßarbeit sind die Amerikaner durch die deutschen Gaue gefahren, sie sahen und erlebten den Zauber der deutschen Landschaft; sie haben weinfrohe Städte und Dörfer am Rhein und an der Mosel besucht, haben alte süddeutsche Städte durchwandert und sich an der Pracht der schneebedeckten Berge Oberbayerns erfreut. Sie haben auch die großen Werte deutscher Lebensbejahung bewundern können, wie z. B. die Reichsautobahnen, die herrlichen Neubauten Münchens, und sie wurden somit Zeugen von dem eisernen Arbeitswillen des deutschen Volkes. Leuna, das deutsche Wirtschaftswunder, wurde auf Einladung der J. G. Farbenindustrie besucht und später die große Düsseldorfer Reichsausstellung „Schaffendes Volk", die, im Dienste des Vierjahresplanes stehend, nicht nur eine repräsentative Leistungsschau nationalsozialistischer Aufbauarbeit, sondern auch zugleich der schönste Beweis für das deutsche Genie und das deutsche technische Können ist. Die hier gezeigten heimischen

Rohstoffe und neuen deutschen Werkstoffe standen im Mittelpunkt regsten Interesses. Wie ein Magnet hat die Darstellung des Erzeugungsganges von „Buna", dem deutschen Kautschuk, die Besucher angezogen, gleichsam eine symbolische Verkörperung der genialen Leistung der deutschen chemischen Industrie, die an die Stelle des natürlichen Produkts das Erzeugnis der Technik gestellt hat.

Während sich in den Vereinigten Staaten ein geradezu volksschädlicher Kampf zwischen Arbeitern und Unternehmern in Gestalt von Sitzstreiks abspielt und dabei täglich Millionenwerte vernichtet werden, haben die amerikanischen Besucher die Segnungen der Deutschen Arbeitsfront mit ihren mustergültigen sozialen Einrichtungen und ihrer „Kraft durch Freude"-Flotte gesehen, haben einen Arbeitsfrieden erlebt, wie er heute einzigartig in der ganzen Welt dasteht. Neidvoll mögen die Amerikaner auf dieses gewaltige soziale Gebilde geblickt haben, das ihr eigenes Land, dessen Arbeitsverfassung heute mehr denn je auf dem Gegensatz von Arbeitnehmer und Arbeitgeber aufgebaut ist, nicht besitzt.

So haben die amerikanischen Besucher starke Eindrücke von der einzigartigen Aufbauarbeit und Leistung eines Volkes erhalten, das noch vor wenigen Jahren am Rande des Abgrundes stand und nun durch den überragenden Willen eines Mannes zu beispielloser Kraftentfaltung gelangt ist. Diese unmittelbaren Eindrücke haben zweifelsohne viel dazu beigetragen, manche falsche Vorstellungen über das neue Deutschland unter den Amerikanern zu zerstören und ein besseres und tieferes Verständnis für deutsche Eigenarten, Forderungen und Bedürfnisse in ihrer Heimat zu erwecken.

Deutschland hat seine Aufgabe als Gastland glänzend gelöst. Es war beglückend, zu erleben, auf welch herzliche Weise das neue Deutschland seine amerikanischen Gäste aufnahm und betreute. Wertvolle Beziehungen sind zwischen Amerikanern und Deutschen angeknüpft und zahlreiche Freundschaften geschlossen worden. Einstimmig ist die Auffassung aller: „Wir haben uns in Deutschland wohlgefühlt — sind überall glänzend aufgenommen worden. Deutschland ist herrlich."

Aus welchem Staat sie auch immer kommen mochten — aus Texas, Kalifornien, Maryland oder Colorado — für die meisten der Amerikaner wird der Aufenthalt in Deutschland noch lange ein unauslöschliches Erlebnis bilden, wird Deutschland als Musterbild eines Landes gelten, in dem Ordnung und Disziplin herrschen. Sie haben sich überzeugen können, daß die Hirne und Herzen aller Deutschen dem Führer gehören, durch den ihr Leben wieder einen neuen Sinn erhalten hat. Sie wissen, daß Deutschlands Ehre heute in seiner Arbeit liegt und der deutsche schaffende Mensch im Mittelpunkt der Dinge steht. Sie haben mit eigenen Augen gesehen, daß Feuerlohe und Eisenklang die leuchtenden Wahrzeichen des neuen arbeitenden Deutschland sind, und sie haben erkannt, daß Nationalsozialismus ein Sozialismus der Tat ist.

Alljährliche Wiederholung der Reichswettkämpfe der SA.

() **München**, 23. August.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz bringt einen Tagesbefehl des Stabschef nach Schluß der Reichswettkämpfe der SA im Reichssportfeld zu Berlin, in dem es u. a. heißt:

In Verlauf der Verfügung des Führers vom 27. November 1936 an die SA, „Träger zur Vorbereitung und Durchführung der nationalsozialistischen Kampfspiele zu sein", wurde unverzüglich diese Aufgabe auf breitester Grundlage in Angriff genommen. Wenn es trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit gelungen ist, Ausscheidungswettkämpfe bei den Stürmen, Standarten und Gruppen bis zu den Reichswettkämpfen auf dem Reichssportfeld in Berlin durchzuführen, so ist dieses dem Einsatz jedes einzelnen zu verdanken. Die ersten Reichswettkämpfe der SA sind weit über den Rahmen einer bloßen Ausscheidung hinausgegangen und zur Leistungsschau der Millionen-Organisation der SA geworden, die nunmehr in Nürnberg bei den NS-Kampfspielen ihren höchsten Ausdruck finden soll.

Für den bisherigen Einsatz und die dabei gezeigten Leistungen spreche ich der gesamten SA vom ersten SA-Mann bis zum letzten Ausscheidungskämpfer in Berlin meine ganz besondere Anerkennung aus. Zum Schluß ordnet der Stabschef an, daß die Reichswettkämpfe der SA alljährlich stattfinden, als Generalappell für die NS-Kampfspiele in Nürnberg und als Ausdruck eines neuen, der SA eigenen Gestaltungswillens zur Hebung der Wehrkraft und Stärkung des Wehrwillens durch den SA-Sport.

Vorläufig Bestimmungsmensuren untersagt.

DNB **Berlin**, 23. August.

Der Reichsstudentenführer Dr. Scheel hat zur Durchführung von Bestimmungsmensuren folgenden Erlaß herausgegeben:

„Dem deutschen Studententum ist durch die Einführung der Ehrenordnung vom 23. Juni 1937 die unbedingte Genugtuung mit der Waffe gegeben worden. Die Erziehung des jungen deutschen Studenten zu dieser Haltung und die Ausbildung im Säbelfechten wird ein wesentlicher Bestandteil der Kameradschaftserziehung sein. Die Aufgaben der studentischen Kameradschaften sind so umfangreich, daß darüber hinaus eine ordnungsgemäße Durchführung von Bestimmungsmensuren im Augenblick zeitlich nicht möglich ist. Ich behalte mir vor, eine grundsätzliche Entscheidung über das Fechten von Bestimmungsmensuren zu einem Zeitpunkt zu fällen, an dem die Voraussetzungen besonders von Seiten der Bewegung hierfür gegeben sind. Um die von mir angestrebte Vereinheitlichung der studentischen Erziehung auch auf diesem Gebiete durchzuführen, untersage ich bis auf weiteres allen Mitgliedern der Deutschen Studentenschaft die Durchführung von Bestimmungsmensuren. Studenten, die sich gegen meinen Befehl an Bestimmungsmensuren beteiligen, sind durch die Dienststrafordnung der Deutschen Studentenschaft vom 1. Juli 1937 zu bestrafen."

Internationale Butterprüfung.

DNB **Berlin**, 23. August.

Auf der ersten internationalen Butterprüfung, die innerhalb der internationalen Ausstellung am Kaiserdamm durchgeführt wurde, nahmen bei der Prüfung für Lagerbutter fünfzehn verschiedene Länder teil. Dabei erzielten die nachstehend alphabetisch geordneten acht Länder die besten Ergebnisse: Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Niederlande, Norwegen, Oesterreich und USA.

An der Frischbutterprüfung nahmen insgesamt 17 verschiedene Länder teil, von denen Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Litauen, Niederlande, Oesterreich, Polen und Schweden die besten Ergebnisse erreichten.

Ausdrücklich sei bemerkt, daß die alphabetische Reihenfolge der aufgeführten Länder nicht maßgebend ist für die festgestellten Butterqualitäten aus den einzelnen Staaten, da eine rangmäßige Festlegung der Prüfungsergebnisse weder vorgesehen war, noch erfolgt ist.

Italienische Kunstausstellung in Berlin.

Berlin, 23. August.

In den Monaten Oktober und November wird in den Räumen der Akademie der Künste am Pariser Platz eine große Ausstellung italienischer Kunst gezeigt werden, die hauptsächlich Werke des heutigen Kunstschaffens in Italien umfassen wird. Alle bedeutenden Maler und Bildhauer werden in ihr vertreten sein; dazu wird die Ausstellung ausgewählte Erzeugnisse des italienischen Kunsthandwerks zeigen. In einer besonderen Abteilung mit Leihgaben italienischer Museen wird eine Uebersicht unter die italienische Kunst des 19. Jahrhunderts, die in Deutschland wenig bekannt ist, gegeben. Die Ausstellung findet auf Anregung des italienischen Botschafters Attolico statt.

Volltreffer schlägt in ein Warenhaus in Schanghai.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Folgen waren furchtbar, da das Warenhaus um diese Zeit stark besucht war und sich auf der Straße viele Menschen befanden. Man zählte über 200 Tote und etwa 100 Schwerverwundete. Die Fensterscheiben der benachbarten Häuser platzten. Die Straße glich einem Trümmerfeld. Eine zweite Granate schlug in ein Gebäude in der Nähe der Kanton-Road ein, wo sechs Lebensmittellager der amerikanischen Marine sich befinden; die Granate explodierte jedoch nicht. Die Geschosse stammten, wie man feststellte, von einer chinesischen Batterie in Putung.

Der Granatenexplosion in dem Warenhaus in Schanghai ist auch der 17 Jahre alte Deutsche Klaus Eckert zum Opfer gefallen. Er befand sich in einem Omnibus in der Nähe der Unglücksstelle und wurde durch die Splitter der Granate in den Kopf getötet.

Die Zahl der Verwundeten geht, wie später bekannt wurde, in die Hunderte. Allein im deutschen Paulin-Krankenhaus befinden sich etwa 150 Verwundete, darunter einige Ausländer. Die deutschen Aerzte und die deutschen Schwestern des Krankenhauses, in dem seit einer Woche schon mehrere hundert Verwundete in Pflege sind, leisten unermüdlich schwerste Arbeit.

Schutzmaßnahmen für die Chinadeutschen.

Vorsorglich werden zunächst Frauen und Kinder aus Schanghai abtransportiert.

DNB **Berlin**, 23. August.

Unter Leitung des Chefs der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt sind für die Chinadeutschen Hilfsmaßnahmen vorsorglicher Art mit den beteiligten Reichs- und Parteistellen getroffen worden. Es handelt sich zunächst nur um Hilfeleistung für Frauen und Kinder in den am stärksten betroffenen Gebieten, und zwar zur Zeit in erster Linie um Schanghai. Von hier werden in diesen Tagen ungefähr 500 Frauen und Kinder durch den Dampfer „Gneisenau" voraussichtlich nach Manila oder anderen Plätzen im Süden gebracht, welche dort zunächst bei den deutschen Landsleuten Unterkunft und Betreuung finden werden.

Für Auskunftserteilung über die Hilfsmaßnahmen steht die Leitung der AO der NSDAP, Berlin W 35, Tiergartenstr. 4/4a, Telefon 227 941, zur Verfügung.

70 000 Japaner bei Schanghai gelandet.

Die Chinesen in Tschachar auf dem Rückzug.

DNB **Schanghai**, 23. August.

Wie der japanische Militärattaché mitteilte, sind in der Nacht zum Montag außerhalb Schanghais japanische Truppenteile in Stärke von etwa 70 000 Mann gelandet. Man beabsichtigt jetzt eine rasche Entscheidung gegen die chinesischen Truppen herbeizuführen. Die japanischen Truppen wollen den Rückzug der im Raume von Schanghai stehenden chinesischen Truppen verhindern. Für Schanghai selbst bestehe keine unmittelbare Gefahr.

Ueber den Landungsort der japanischen Truppen ist noch nichts bekannt geworden, jedoch sanden chinesischen Informationen zufolge in der vergangenen Nacht aufwärts des Jangtse bei Wusung, Liuho und Panglingkau Kämpfe statt.

Am Sonntag wurden bei Luftkämpfen über Schanghai fünf chinesische Apparate abgeschossen.

Meldungen aus Peiping besagen, daß die Chinesen an dem Nankau-Paß jetzt aus dem Rücken bedroht würden, da die Japaner in schnellem Vormarsch durch Tschachar von Mandschukuo aus begriffen seien. In japanischen Militärkreisen behauptet man, daß die chinesischen Truppen in der Provinz Tschachar sich in vollem Rückzuge befänden.

Die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet die Besetzung Kalgans durch Teile der Kwantung-Armee am Sonntagabend ohne ernstlichen Widerstand der Chinesen.

Rückwirkungen auf Hongkong.

Lebensmittelknappheit und Teuerung.

DNB **London**, 23. August.

Der „Daily Telegraph" meldet aus Hongkong, daß seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten in Schanghai die Lebensmittelpreise in Hongkong um 400 v. H. gestiegen seien.

In Schanghai selbst seien die Lebensmittel und insbesondere der Reis so knapp geworden, daß zur Unterhaltung der britischen Truppen die Lebensmittelreserven der britischen Kolonie angebrochen werden mußten.

Bruch der Nichteinmischung durch eine tschechoslowakische Amtsstelle.

„Freiwillige Spenden" für Sowjetspanien.

DNB. **Preßburg**, 23. August.

Die Kaschauer Staatsbahndirektion gab mit dem Datum vom 16. August an die unterstellten Dienststellen ein Rundschreiben heraus, durch das die Eisenbahnangestellten zu „freiwilligen Spenden" für die spanischen Bolschewisten aufgefordert werden.

Das Rundschreiben beginnt unverblümt mit den Worten: Der Hilfsausschuß für das „demokratische" Spanien bittet uns um eine finanzielle Unterstützung, damit wir die angefangene „Hilfsaktion" in Spanien nicht nur erhalten, sondern auch verbreiten helfen (!). Der „Slovak", das Blatt der Slowakischen autonomistischen Volkspartei Pater Hlinkas verweist dazu auf den Konflikt Tschechoslowakei-Portugal und schreibt, daß aus einer solchen Aktion, die hier von der staatlichen tschechoslowakischen Eisenbahndirektion unterstützt und durchgeführt wird, dem Staat nur Schaden erwachsen könne. Der Hilfsausschuß für das bolschewistische Spanien sei nichts anderes als die Prager Filiale der Komintern mit jüdisch-bolschewistischen Intellektuellen an der Spitze. Wenn für Valencia und die jüdischen Bolschewiken durch ein hohes staatliches Amt, wie es die Kaschauer Staatsbahndirektion ist, Sammlungen durchgeführt würden, so sei dies eine amtliche Maßnahme mit allen ihren Folgen.

Meuterei an Bord eines sowjetrussischen Kriegsschiffes.

DNB **London**, 23. August.

Nach einem Bericht der „Evening News" kam es auf dem sowjetrussischen Kriegsschiff „Marat", das anläßlich der englischen Krönungsfeierlichkeiten an der Flottenparade auf der Höhe von Spithead teilnahm, nach dessen Rückkehr aus den britischen Gewässern zu Meutereien, bei deren Niederschlagung acht Matrosen als Anführer eines „Trotzki-Komplotts" erschossen worden seien. Die Offiziere der „Marat" so heißt es in der Meldung weiter, seien bestraft worden, weil sie der Mannschaft, während das Schiff in britischen Gewässern lag, Landurlaub gewährt hätten. 38 von ihnen seien verhaftet worden. 12 der Verhafteten seien bereits abgeurteilt und degradiert. Auch von den Matrosen der „Marat" seien einige verhaftet worden.

Entrüstung reisender Amerikaner über Sowjetbrüskierungen.

DNB **Newyork**, 23. August.

Nachdem bereits mehrere Fälle gemeldet worden sind, in denen die Sowjetbehörden Reisenden aus den Vereinigten Staaten die Landungserlaubnis verweigerten, wurden neue Brüskierungen bekannt. Von einer Mittelfahrt zurückgerufen bekannt. Von einer Mittelmeerfahrt zurückrücksichtslosen und als betrügerisch empfundenen Sowjetmethoden, als ihr Schiff am 28. Juli in Yalte in der Krim anlegte. Als etwa 500 Touristen, die im Reisebüro der Yalta-Ausflüge eine Sonderzahlung geleistet hatten, anlegten, wurden trotzdem 40 als „unerwünscht" überhaupt nicht zugelassen. Die anderen wurden mehrstündig vernommen und visitiert und durften dann das Yalta-Schloß nur unter starker Bewachung (!) besichtigen.

Explosionsunglück bei Celle.

DNB **Celle**, 23. August.

Am Montag um 13.45 Uhr erfolgte in der Nähe von Unterlueß bei Celle eine Explosion, bei der einige Tote und eine Anzahl Verletzter zu beklagen sind. Die Explosion wurde anscheinend durch einen Brand verursacht. Die erforderlichen Ermittlungen sind an Ort und Stelle durch die zuständigen Behörden in Angriff genommen worden.

Zwölf Tote und 67 Verletzte.

DNB **Celle**, 23. August.

In der Nähe von Unterlueß ereignete sich, wie bereits gemeldet, am Montagmittag aus bisher noch unbekannter Ursache in einem Pulverlager eine kleine Detonation. Die angrenzenden Werkschuppen wurden daraufhin umgehend geräumt. Während der Löscharbeiten der sofort eingesetzten Werkfeuerwehr erfolgte eine zweite Explosion, die unter der Löschmannschaft 12 Todesopfer forderte. Außerdem trugen 67 Arbeiter Verletzungen davon, die glücklicherweise meist leichter Natur sind. Ein Angehöriger der Werkfeuerwehr wird noch vermißt. Der Sachschaden ist, soweit bisher zu übersehen, nicht erheblich. Mit den Aufräumungsarbeiten wurde bereits begonnen.

Leuchtturm durch Feuer zerstört.

(!) **Paris**, 21. August.

Der Leuchtturm von Surville auf der Insel Groix an der französischen Westküste wurde durch Feuer zerstört. Der Brand entstand durch die Explosion einer Gasflasche, die für die Beleuchtung des Turmes bei Nacht vom Wärter vorbereitet wurde. Der Wärter selbst erlitt schwere Brandwunden, konnte sich aber noch in Sicherheit bringen. Die von Lorient entsandte Feuerwehr konnte erst nach fünf Stunden Herr des Brandes werden.

Besprechung in London über die Lage in China.

Kurze Urlaubsunterbrechung Chamberlains.

£ **London**, 23. August.

Die Londoner Montagmorgenpresse berichtet, daß Ministerpräsident Chamberlain in dieser Woche seinen Urlaub unterbrechen und nach London kommen werde. Die Blätter bringen zum Teil in sensationeller Weise die Ferienunterbrechung des Premierministers mit den Ereignissen im Fernen Osten in Zusammenhang.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" berichtet lediglich, Chamberlain werde, bevor er König Georg auf Schloß Balmoral in Schottland besuche, für einen Tag nach London kommen. Wie verlautet, werde sich Chamberlain bei dieser Gelegenheit mit einigen Kabinettsmitgliedern in Verbindung setzen, um sich genauestens über die allgemeine Lage und besonders über den augenblicklichen Stand der Dinge in Schanghai zu unterrichten. Von einem geplanten Ministerrat wegen Schanghai sei nichts bekannt. Zum britischen Vermittlungsplan berichtet der Korrespondent, daß China sich grundsätzlich bereiterklärt habe, den Plan anzunehmen, vorausgesetzt, daß Japan das gleiche tue. Japans Vertreter habe aber erklärt, daß seine Regierung keine ausländische Einmischung dulden werde. Diese Ansicht einer amtlichen japanischen Stelle sei sinnlos, denn es handele sich lediglich um die Aufforderung an beide Parteien, sich aus dem Gebiet zurückzuziehen, in dem die ausländischen Interessen auf dem Spiel stünden.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, daß auch Eden in dieser Woche nach London zurückkehre. Die Bereitschaft der französischen Regierung, aktiv an der Verteidigung der internationalen Niederlassung mitzuarbeiten, sei in London als Geste der internationalen Solidarität warm begrüßt worden. In amerikanischen Kreisen in London zweifle man nicht daran, daß der amerikanische Botschafter in London nach Washington abgereist sei, um über die Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit zwischen England und den Vereinigten Staaten im Fernen Osten zu beraten.

Zu diesen und anderen Blättermeldungen, die zum Teil sehr sensationell aufgemacht sind, wird in englischen politischen Kreisen heute betont, daß die Rückkehr des Ministerpräsidenten Chamberlain nach London für einen oder zwei Tage in keiner Weise als „Anzeichen für eine kritische Entwicklung der Lage" angesehen werden dürfe. Chamberlain stehe ohnehin in viel engerer Fühlung mit der Außenpolitik als sein Vorgänger Baldwin, und außerdem wolle er sich wahrscheinlich eingehend über alle Gesichtspunkte der innen- und außenpolitischen Lage unterhalten, bevor er am kommenden Wochenende der Gast des englischen Königs auf Schloß Balmoral sein werde. Es wird nicht angenommen, daß Chamberlain bei seinem kurzen Aufenthalt in der englischen Hauptstadt eine Kabinettssitzung abhalten wird. Soweit bisher bekannt ist, werden nur der Außenminister Eden und der Lordsiegelbewahrer Halifax sowie vielleicht noch ein oder zwei andere Minister dieser Woche in London sein. Lord Halifax, der vertretungsweise das Außenministerium verwaltet, ist ohnehin anwesend, während Eden seinen Urlaub in Hampshire kurz unterbrechen wird. Chamberlain wird voraussichtlich mit diesen Ministern ganz besonders eingehend die Lage im Fernen Osten besprechen.

Chirurgie und Naturheilkunde.

Der internationale Kongreß für ärztliche Fortbildung.

DNB. **Berlin**, 23. August.

Am Montag sprachen führende Spezialisten des In- und Auslandes auf dem internationalen Kongreß für ärztliche Fortbildung über ihre Erfahrungen im Fortbildungswesen der Heilkunde. Der Leiter der medizinischen Abteilung des Rudolf-Heß-Krankenhauses in Dresden, Prof. Grote, nahm zu dem wichtigen Thema der Fortbildung in der neuen deutschen Heilkunde Stellung. Die Arbeit des Arztes im Dritten Reich zeichnet sich durch seine Verantwortlichkeit gegenüber dem Volke aus. In der deutschen Heilkunde soll der Arzt deshalb die Erfahrungstatsachen der Naturheilkunde überprüfen und damit sein Rüstzeug für die Behandlung erweitern. Der ärztliche Beruf soll auch da nach Ansichten suchen, wohin die wissenschaftliche Erkenntnis noch nicht gedrungen ist. In der modernen Heilkunde ist die Würdigung der Symptome und die Ganzheit des Organismus in den Vordergrund getreten. Damit wird aber das Augenmerk auf die Behandlung gerichtet, die nicht allein vom Wissenschaftler gelöst werden kann. Die Naturheilkunde hat gezeigt, daß auch unspezifische Heilmittel zum Erfolg geführt haben. Fastenkuren, Wasserbehandlung und ähnliches sind auf dem Wege, sich ein Bürgerrecht in der wissenschaftlichen Medizin zu erwerben. An dem Rudolf-Heß-Krankenhaus hat die Zusammenarbeit mit der Naturheilkunde und wissenschaftlichen Medizin Verwirklichung erfahren. Diese befruchtende gemeinsame Arbeit zwischen dem praktischen Arzt und dem Wissenschaftler ist in regelmäßigen Kursen dem Arzt mit Erfolg zugänglich gemacht worden.

Cmonel Troctor, Leiter des Krankenhauses für ärztliche Fortbildung in London, berichtete über die Entstehung der britischen Akademie für ärztliche Fortbildung und ihre Arbeitsweise.

Ueber die Schwierigkeit der Fortbildung in der Geburtshilfe sprach Prof. Wagner-Berlin. Er und der folgende Redner, Prof. van Rooy-Amsterdam, zeigten neue Wege für die Fortbildung des theoretischen und praktischen Wissens des Geburtshelfers.

Im Laufe des Montags sprach Professor Sauerbruch über die Schwierigkeiten der ärztlichen Fortbildung auf operativem Gebiete. Professor Sauerbruch wies auf die Bedeutung der Chirurgie im Gesamtrahmen der Medizin hin. Der Chirurg ist nur ein Vertreter der allgemeinen Medizin, d. h., er muß alle ärztlichen Voraussetzungen erfüllen. Damit wird er mit den Schwestergebieten zusammenstehen und an ihrem Fortschritt ständigen Anteil nehmen. Auch die Chirurgie ist nur ein Teilgebiet, ähnlich wie Naturheilkunde und Homöopathie. Vor aller Einseitigkeit muß deshalb gewarnt werden. Die Frage, ob das Messer oder die konservative Behandlung die Beste sei, wird dann leicht zu lösen sein. Der Chirurg muß deshalb in allen anderen Disziplinen bewandert sein. Er unterscheidet sich von den Vertretern der Schwestergebiete dadurch, daß er sich selbst in den Heilplan einschaltet, er gewissermaßen zum Heilmittel wird. Von seinem Geschick und seiner Hand hängt das Schicksal des Patienten ab. Mut und Entschlossenheit müssen deshalb den Chirurgen auszeichnen.

Für den praktischen Arzt spielen die kleinen Operationen die größte Rolle, jedoch muß die Bedeutung kleiner Krankheitsprozesse voll und ganz erfaßt werden und die Gefahren der Komplikation bekannt sein, damit durch frühzeitiges Erkennen ein größeres Uebel verhindert wird. Nur durch geeignete Zusammenarbeit des Praktikers mit dem Chirurgen können die Erfolge für beide gewährleistet werden.

Der operative Facharzt will bei der Fortbildung im wesentlichen das technische Können erweitern. Dieser Wunsch ist nicht leicht zu erfüllen. Professor Sauerbruch schlägt deshalb vor, daß die Spezialisten für einige Zeit in den Krankenhausbetrieb eingeschaltet werden. Aber auch der Film und der geeignete Ausbau des Operationssaales können dazu beitragen, daß der nicht an der Operation aktiv Beteiligte alle Phasen des Eingriffes verfolgen kann. Auch der Austausch von Aerzten zwischen den Kliniken einzelner Länder und des Auslandes, den Professor Sauerbruch selbst mit Erfolg angewandt hatte, geben eine Gewähr für die Weiterentwicklung des Chirurgen. Die Chirurgie ist eine Kunst, damit schloß der Redner, die nicht nur übermittelt werden kann, sondern die neben der eigenen Begabung eine gewaltige Arbeit erfordert.

Professor Dr. Böhler-Wien berichtete über Neuerungen auf dem Gebiete der Unfallchirurgie, die für den Staat und den Versicherungsträger von großem Nutzen sind.

Aus Münster und dem Münsterland.

Treffen der westfälischen Jungmädelführerinnen

in Arnsberg vom 26. bis 30. August 1937.

× Erstmalig werden in diesem Jahre die Jungmädelgruppenführerinnen des Obergaues Westfalen zu einem großen Treffen zusammenkommen. Dieses Treffen soll der Jungmädelführerinnenschaft Ausrichtung und Zielsetzung für die weitere Arbeit geben. Die Stadt Arnsberg wird ganz unter dem Eindruck dieses Jungmädeltreffens stehen, an dem die Bevölkerung selbst durch die offenen Singen Anteil nehmen wird. Im Verlauf des Treffens werden u. a. der Leiter der Kulturabteilung des Reichsnährstandes, Pg. Dr. Strobel, über „Deutsches Brauchtum" sprechen, ferner der Gauschulungsleiter des Gaues Westfalen-Nord, Pg. Rosenbaum, der Reichsamtsleiter Dr. Groß über das Thema „Volk und Rasse", die Sonderbeauftragte der Reichsreferentin, Obergauführerin Jutta Rüdiger, und die JM-Referentin der Reichsjugendführung, JM-Untergauführerin Käthe Bäumler. Zum Abschluß des Treffens wird die Führerin des Obergaues Westfalen, Juliane Zokolowski, zur Jungmädelführerinnenschaft sprechen und den Führerinnen das gemeinsame Ziel der Mädelarbeit in Westfalen stecken.

Gefängnis für einen Heiratsschwindler.

-md- **Münster**, 23. August.

Anfang November vorigen Jahres erschien im Kreise Beckum eine Heiratsanzeige, auf die sich eine Witwe aus Wadersloh meldete. Nach kurzem Briefwechsel erschien Ende des Monats auch der Freier, der sich als Hans Bartels ausgab, in der Wohnung der Witwe. Nur allzugern glaubte ihm die Frau seine großspurigen Redereien, nach denen er Besitzer eines Lastwagens im Werte von 22 000 Rm. sei, im Auftrage der Heeresverwaltung arbeite und 50 bis 60 Rm. täglich verdiene. Im Februar dieses Jahres verstand er es, durch Vorgabe bestimmter Gründe von der Frau einmal 70 Rm. und ein andermal 120 Rm. zu bekommen. Die arme Frau mußte dafür eine Kuh verkaufen und sich die Pachtgelder für ihre Grundstücke auf mehrere Monate im voraus zahlen lassen. Im April aber stellte sich zum Entsetzen der betrogenen Witwe heraus, daß ihr „Zukünftiger" bereits seit langem verheiratet ist, daß er in Wirklichkeit Johann Brockerhoff heißt und in Gütersloh beschäftigt, im übrigen aber völlig mittellos ist. Er hatte seine unglaublich gewissenlosen Betrügereien auch bei einer anderen Frau versucht, die sich ebenfalls auf das Heiratsinserat gemeldet hatte. Der Versuch scheiterte jedoch.

Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen und die Niederträchtigkeit seines Vorgehens verurteilte ihn das Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und neun Monaten.

Nach fünf Jahren verurteilt.

-md- **Münster**, 23. August.

Damit hatten die drei Angeklagten wohl kaum gerechnet, daß ihr Pferdediebstahl aus dem Jahre 1932 sie doch noch einmal vor das Schöffengericht in Münster bringen würde. Heinrich Wesselmann und August Heider aus Werne sowie Alfons Smolareck aus Altenbögge hatten in einer Augustnacht 1932 dem Bauern Schulze Berge in Werne einen wertvollen Rotschimmel von der Weide gestohlen. Wesselmann verscheuerte ihn auf dem Dortmunder Markt für 250 Rm. und gab seinen Kumpanen ein paar Mark ab. Alle drei erhielten nun eine Gefängnisstrafe von je sieben Monaten.

Windhose über Münster.

+ **Münster**, 23. August.

Ueber Münster ging am Sonntag nachmittag gegen 16 Uhr ein schwerer wolkenbruchartiger Regenguß nieder, der die Straßen in kurzer Zeit in kleine Seen verwandelte. Damit aber nicht genug. Es erhob sich ein gewaltiger Sturmwirbel, aus dem sich eine Windhose löste, die über einen Teil der Stadt hinwegbrauste. Dächer, Bäume, Aeste zwischen der Grevener und Steinfurter Straße fielen ihrer unwiderstehlichen Gewalt zum Opfer. Sie raste über die Kaserne, den Universitätssportplatz und einige Bauernhöfe hinweg, bis sie sich dann auflöste. Sie richtete großen Sachschaden an. Auf ihrem Wege lagen abgedeckte Dächer, entwurzelte Bäume, zerstörte Straßenlaternen, umgeworfene Telegraphenmasten und zerwühlte Aecker und Felder. Menschenleben sind, soweit bisher bekannt ist, dem Wüten der Natur nicht zum Opfer gefallen. Denn ein günstiges Schicksal wollte es, daß auf dem Universitätssportplatz, wo die Zuschauertribüne vollständig in die Luft gehoben wurde, kein Spiel stattfand und somit auch niemand draußen war.

*

Δ **Münster**, 23. Aug. **Das Handwerk auf der Landesschau rheinischer Bauern.** Auf der Landesschau rheinischer Bauern, die vom 26. September bis 3. Oktober in Köln abgehalten wird, ist auch das Handwerk in seinen verschiedenen Zweigen vertreten. In überwiegend arbeitenden Betrieben wird ein wertvoller Einblick geboten in den täglichen Schaffensbereich der einzelnen Handwerkszweige, so daß Werdegang und Vollendung vieler handwerklicher Arbeiten beobachtet werden können.

+ **Münster**, 23. Aug. **Motorrad gegen Auto.** Auf der Hammer Straße ereignete sich am Samstag mittag ein Zusammenstoß. Ein Kleinmotorrad, besetzt mit 2 Personen, kam aus der Metzer Straße und bog rechts in die Hammer Straße ein. Infolge des großen Tempos konnte der Fahrer die Kurve nicht scharf genug nehmen und fuhr auf ein aus Richtung Hamm kommendes Personenauto auf. Der Fahrer wurde auf die Straße geschleudert und in besinnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Die Mitfahrerin, eine Frau, landete auf dem Kühler und kam mit leichten Hautabschürfungen davon.

½ **Coesfeld**, 22. Aug. **Drei Kühe vom Zuge überfahren.** In dem benachbarten Lette war dem Bauern Klein-Hölting aus einer dicht an der Bahn gelegenen Weide eine Kuh auf den Fahrdamm gelaufen und überfahren worden. Jetzt war wieder der Schlagbaum der Weide geöffnet worden, und zwei weitere Kühe waren auf den Bahndamm gelaufen und so schwer verletzt worden, daß sie abgeschlachtet werden mußten. Man vermutet, daß ein Racheakt vorliegt, da die Kühe sich selbst das Heck nicht öffnen konnten.

)!(**Ramsdorf** b. Borken, 23. Aug. **Kind in der Aa ertrunken!** Von einem schweren Verlust wurde am Sonntag nachmittag eine Familie aus Stadtlohn betroffen, die in Ramsdorf zu Besuch weilte. Beim Spielen fiel das vierjährige Kind in die Aa und ertrank. Versuche zur Rettung, die sofort einsetzten, blieben deshalb erfolglos, weil das Kind sich an einem unter Wasser befindlichen Gegenstand festgeklammert hatte. Das Unglück ist um so tragischer, weil die Familie vor kurzem erst ihren Ernährer verloren hatte.

Δ **Warendorf**, 22. Aug. **Kind als Leiche vor den Emsschleusen gefunden.** Das 2½jährige Söhnchen des Ingenieurs Menge aus Trier, das mit seiner Mutter auf Besuch nach hier gekommen war, spielte unweit des Emsvorbeifließt. Nach einiger Zeit hielt die Mutter Umschau nach ihrem Kleinen, suchte es vergeblich, und nach kurzer Zeit fand man es vor den Schleusen des Emskraftwerkes. Es war zweifellos beim Spielen in den Fluß gefallen. Wiederbelebungsversuche durch einen Arzt blieben leider erfolglos.

+ **Neuenkirchen** b. Rheine, 23. Aug. **Tod auf der Kirmes!** Auf der Kirmes in Neuenkirchen b. Rheine stürzte am Sonntag, den 22. August, ein junges Mädchen von der Schiffsschaukel und starb kurz darauf an den erlittenen Verletzungen.

Auslandsdeutsche Jugend Italiens:

Als Gäste im Gau Westfalen-Nord.

Eine Ansprache des Gauleiters Dr. Meyer.

× Die ausländischen Jungen und Mädel aus Italien, die als Gäste des Gauleiters Dr. Meyer seit einigen Wochen im Gau Westfalen-Nord weilen, um hier die Schönheit des Landes, seine Menschen und ihre Sitten kennenzulernen, besichtigten gestern das Hermannsdenkmal. Die Jungen und Mädel, die sämtlich der Hitler-Jugend und dem BDM in Italien angehören, hatten ihre Fahrt mit einem mehrtägigen Aufenthalt in Haltern begonnen, waren dann kreuz und quer durch den Gau gereist, hatten einige Wochen in Varenholz auf der BDM-Führerinnenschule und anschließend auf der Gebietsführerschule in Haldem ihr Quartier aufgeschlagen und erlebten nun, wie sie immer wieder betonten, im Lipperland die schönsten Tage ihrer Ferienfahrt. Gauleiter Dr. Meyer, der seine jungen Gäste aus Neapel, Rom, Mailand, Florenz, Messina, Bozen und anderen italienischen Städten gestern einzeln begrüßte und sich von ihnen ihre Erlebnisse in Deutschland schildern ließ, hielt während des gemeinsamen Mittagessens auf der Grotenburg

eine Ansprache,

der wir folgendes entnehmen:

„Ich freue mich herzlich," so führte er aus, „euch hier, nachdem ihr vier Wochen lang in meinem Gau geweilt habt, begrüßen zu können. Wir kennen uns zum Teil schon und ich habe mich sehr gefreut, bekannte Gesichter aus Rom, Neapel und Florenz, wo ich vor kurzem gesprochen habe, wiederzusehen und eure Hände schütteln zu können. Ihr seid jetzt vier Wochen in einem der 30 Gaue des Führers und ihr werdet gesehen haben, daß hier alles in Ordnung ist. Ihr werdet auf der Fahrt durch den Gau gesehen haben, daß die Schornsteine rauchen und daß überall auf dem Lande die Ernte eingebracht wird. Ihr habt das Gefühl in euch aufgenommen: Hier herrscht Frieden, hier ist ein fleißiges Volk an der Arbeit.

Das ist jetzt so. Wenn ihr aber vor der Zeit gekommen wäret, in der Adolf Hitler die Macht in Deutschland eroberte, dann hättet ihr etwas anderes in meine Gau gesehen. Ihr waret jetzt in Haltern, an dem schönen See. Rings um ihn liegen Industriestädte, in denen hat früher ein schwerer Kampf geherrscht. Da hat es manche Schlacht gegeben, da saßen die Kommunisten in ihren Hochburgen, von Moskau befohlen. Wenn man von Adolf Hitler sprach, haben sie „nieder" geschrien. Sie haben sich uns entgegengestellt, wenn wir mit dem leuchtenden Hakenkreuz marschierten; dann haben wir auf der Straße schwer mit ihnen ringen und kämpfen müssen. Viel Blut ist damals geflossen, denn der Arbeiter glaubte an Moskau und nicht an Deutschland.

Dann seid ihr, meine Kameraden, nach Münster gekommen, in diese schöne alte Stadt, und ihr habt auch dort den Eindruck gewonnen, daß es eine Stadt ist, in der der Nationalsozialismus heute fest verankert ist. Weiter kamt ihr dann in das schöne Minden-Ravensberger Land und nach Lippe, dahin, wo früher Hochburgen der Sozialdemokraten waren, die die Arbeiter belogen haben. Wir haben ihnen bewiesen, was Nationalsozialismus ist. Die schönen Lager und Herbergen habt ihr gesehen, unsere Bemühungen habt ihr gesehen, den Arbeiter wandern zu lassen, ihm das Meer und die Berge zu zeigen und ihn an allem Schönen teilnehmen zu lassen. Gerade das war früher so schwer in unserem Gau und heute ist alles möglich geworden.

Nun seid ihr in diesem schönen Lipperland, wart gestern in Lemgo, in dem alten Hexenbürgermeisterhaus, nun seid ihr in Detmold gewesen, und der Bürgermeister hat euch die wunderschöne Stadt gezeigt und seid auf diesem historischen Boden, wo der Führer als Unbekannter geweilt hat und sich in das Gästebuch eintrug. In diesem Lande hat er die Entscheidungsschlacht durchgeführt, ein zähes Ringen um den deutschen Menschen, indem er von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf gewandert ist, um den Sieg zu erkämpfen. Gleich werdet ihr am Denkmal Hermann des Cheruskers stehen, auch eines großen deutschen Mannes, der um die Freiheit seines Volkes rang. Hier hat auch Widukind gekämpft, alles Gestalten der deutschen Geschichte. Die mögt ihr euch zum Vorbild nehmen, wenn ihr in Italien seid, und wenn ihr wieder zurückkehrt aus Deutschland, dann hoffentlich mit der festen Absicht, so, wie diese Männer für Deutschland kämpften, auch dort in Italien immer an Deutschland zu denken. Ihr müßt eure zweite Heimat achten und ehren und hochschätzen. Ihr wißt, daß ihr die Gesetze dort genau beachten müßt, aber auch, daß eure leidenschaftliche Liebe, euer Glaube und eure Treue dem Führer und dem deutschen Volke gehören. Wir sind stolz auf euch, weil wir wissen, daß da unten in Italien auch Jungens und Mädel stehen und Männer und Frauen, die genau in dem Geiste leben, den wir haben: In Liebe zum Führer und in Treue zu Deutschland.

Wenn ihr nun zurückkommt, dann grüßt mir eure Eltern, die ich kennen gelernt habe, und sagt ihnen, wie sehr ich mich gefreut habe, die herzliche Gastfreundschaft, die ich bei ihnen genossen habe, an den Kindern erwidern zu können. Ich hoffe, daß ihr in meinem Gau noch schöne Stunden verleben werdet, morgen an den Externsteinen, diesem alten deutschen Kulturdenkmal, und ich hoffe, daß ihr euch weiter noch recht wohl finden werdet an der Möhnetalsperre. Wenn ihr zurückkommt, werdet ihr ein gut Teil des nationalsozialistischen Deutschland von seiner Größe und Kraft in euch aufgenommen haben. Ihr werdet es alle empfinden, daß es etwas anderes ist, ein Deutschland Adolf Hitlers draußen in der Welt hinter sich zu haben, als ein Deutschland jener schwachen Waschlappen, die früher die Macht in Deutschland hatten."

*

-md- **Paderborn**, 23. August.

Unter dem Schein der Fackeln ihrer Paderborner Kameraden kamen am Samstag abend die italienischen Jungen und Mädel, die als Gäste des Gauleiters Dr. Meyer in diesen Tagen im Gau Westfalen-Nord weilen, vor dem altehrwürdigen Rathause der Stadt Paderborn an.

Der Standort Paderborn der Hitlerjugend hatte eine schlichte Begrüßung für die Gäste vorbereitet, in deren Mittelpunkt die Ansprache des Hoheitsträgers der Partei, Kreisleiters Richard Meyer, stand.

Nachdem noch Unterbannführer Giebeler, der die auslandsdeutschen Jungen und Mädel auf ihrer Fahrt begleitet, seinen Empfindungen Ausdruck gegeben hatte, fand die Feier mit dem Liede der Hitlerjugend ihren Ausklang. Nach der Uebernachtung in Paderborn begaben sich die 75 Gäste am Sonntag über Erwitte und Soest zum Möhnesee, wo die Fahrt durch den Gau Westfalen-Nord ihren Ausklang finden wird.

Erntesegen-Volksvermögen!

Das hat wohl mancher schon gelesen,
Sah die Notiz, doch nicht ihr Wesen.
Hat achtlos die Zeitung beiseite gelegt
Und sich auch nicht weiter aufgeregt.
Er las nicht die Mahnung zwischen den Zeilen,
Nahm sich nicht Zeit, bei ihr zu verweilen.
Ja, so gibts noch viele in unserer Zeit,
Deren Denken immer zum Sprunge bereit.
Nur da, wo es sein soll, ist es nicht,
Kleinigkeiten fallen nicht ins Gewicht.

Sie gehen spazieren durch reifende Felder,
Rauchen — und denken an Monatsgehälter,
Werfen achtlos den Stummel ins Korn hinein.
Ob Brand entsteht, daran denken? Nein!
Es geht bei ihnen um größere Sachen,
Was soll man sich da noch Gedanken machen.

Sie fahren im Zug oft durchs Sommerland,
Wo die Sonne alles so trockengebrannt.
Die Zigarre fliegt dann zum Fenster hinaus,
Ob sie weiterglimmt, man macht sich nichts draus.

Oder Picknick draußen ist wunderschön.
„Doch Garben vom Felde läßt man stehn!
Ein Streichholz genügt oft — die Ernte brennt.
Es nützt nichts, daß man alles bekennt
Und den Schaden mit Geld ersetzen will,
Denn die Nahrung des Volkes steht auf dem Spiel.

Bei uns kommts auf jede Garbe jetzt an,
Drum helft alle mit am Vierjahresplan.
Achtet des Landmannes Erntesegen,
Es ist des deutschen Volkes Vermögen.

R. Kr.

Aus dem Gau Westfalen-Nord.

× **Noch zwei weitere HJ-Heime im Kreise Lübbecke.** Nachdem Gauleiter Dr. Meyer kürzlich in Haldem ein HJ-Heim seiner Bestimmung übergeben konnte, wird jetzt aus Lübbecke gemeldet, daß die Hitlerjugend des Kreises in Kürze zwei weitere Heime zu ihrer Verfügung haben wird. Während das eine Heim in Levern bereits im Rohbau fertig ist, wird das zweite in Lübbecke in Kürze in Gemeinschaftsarbeit errichtet werden.

*

× **Hamburger Kinder in Bielefeld eingetroffen.** In diesen Tagen trafen in Bielefeld 100 Ferienkinder aus dem Gau Hamburg ein, die in der Leinenstadt mit Hilfe der NSV ihre Ferien verbringen werden.

*

× **Fast 10 Zentner Bohnen für das WHW.** Durch die rege Arbeit der Mitglieder der NS-Frauenschaft konnten in Preußisch Oldendorf, Kreis Lübbecke, 935 Pfd. Bohnen gesammelt und in Konservendosen eingemacht werden. Die Bohnen wurden der NSV für das Winterhilfswerk überwiesen.

*

× **Vorbildliche Badeanstalt im Kreise Warburg.** In einem Preisausschreiben der Landesbauernschaft Westfalen für die besten Badeanstalten, die von der Landbevölkerung in Gemeinschaftsarbeit errichtet wurden, erhielt die Badeanstalt in Peckelsheim, Kreis Warburg, den ersten Preis. Von den insgesamt acht ausgesetzten Preisen fielen allein drei in den Kreis Warburg.

*

× **Werkschule für Lehrlinge.** Zur Ausbildung ihrer Lehrlinge hat die Betriebsführung einer großen Baumwollspinnerei in Rheine eine Werkschule errichtet, in der die männlichen und weiblichen Lehrlinge fachlich und charakterlich weitergebildet werden.

*

× **NSKK-Sturm schafft sich ein Heim.** In Bocholt wurde ein NSKK-Heim seiner Bestimmung übergeben, das eine würdige Schulungsstätte für das NSKK und die Motor-HJ bildet. Das neue Heim wurde in der Freizeit von den Männern des NSKK-Sturmes Bocholt errichtet und ausgestaltet.

*

× **141 Freistellen für Hitler-Urlauber im Kreise Coesfeld.** Das Amt für Volkswohlfahrt, Kreis Coesfeld, hat es verstanden, durch zielstrebige Aufklärungsarbeit innerhalb der Städte und Gemeinden des Kreises das Verständnis zahlreicher Volksgenossen für die Hitler-Urlauberaktion wachzurufen. Mehr als 140 Freiplätze für Hitler-Urlauber aus den verschiedenen Gauen des Reiches konnten bisher im Kreise Coesfeld geworben werden. Dieser Erfolg der Hitler-Urlauberaktion im Kreise Coesfeld sollte allen anderen Kreisen des Gaues Westfalen-Nord als Ansporn dienen.

*

× **NSKK-Brigadeführer Ude besichtigte Lübbecker Motor-Sturm.** Der Führer der Motor-Brigade Nordsee, NSKK-Brigadeführer Ude, Bremen, besichtigte in Lübbecke den Motorsturm 13/M 64, der beim Brigadeführer einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ.

Hohensyburg-Dreieck-Rennen.

Das westfälische Sportfest am 29. August 1937.

× Ein Sporttag auf dem Hohensyburg-Dreieck bei Westhofen-Garenfeld ist mehr als eine Sportveranstaltung im üblichen Sinne. Sporttage auf dem „Dreieck" sind Festtage Westfalens, bei denen sich Tausende versammeln, um Zeuge spannendster Rennkämpfe zu werden. Denn sie alle wollen Anteil haben an dem motorsportlichen Geschehen, wollen dabei sein, wenn in rasender Fahrt das Leute aus den Motoren herausgeholt und im fairen sportlichen Kampf um den Sieg gerungen wird.

Schon in der Frühe des Renntages setzt der Zustrom der motorsportbegeisterten Zuschauer ein, die in endlosen Kolonnen, zu Fuß und mit der Bahn, mit Fahrrädern und Kraftwagen, aus den westfälischen Städten und Dörfern und dem angrenzenden Rheinland herbeieilen, um sich rechtzeitig an der Strecke einen Platz zu sichern. Sehr viele sind dabei, die schon seit Jahren immer wieder kommen, die irgendwo am „Dreieck" ihren Stammplatz haben. Die einen an der Ost-, der Süd- oder der Zielkurve, die anderen wieder an der langen Geraden, weil sie hier guten Spitzenleistungen erwarten. Dort machen sie es sich bequem, suchen ihren Platz noch zu verbessern, freunden sich dann mit diesem oder jenem Nachbarn an, schließen harmlose Wetten auf die Favoriten und sind mit ganzem Herzen bei der Sache, wenn die Motore in der Ferne dröhnen und dann Mensch und Maschine in fesselndem Kampf vorüberjagen.

Die die Strecke sichernde Absperrmannschaft, der Nachrichtendienst, Tribünenbauten, die Stimme des Ansagers in den Lautsprechern und Verkaufsstände, die für das leibliche Wohl der Rennbesucher sorgen und ständig dicht umlagert sind, und vieles andere runden das Bild. Dazwischen ist die Jugend so recht in ihrem Element, und wer einmal die glänzenden Augen unserer Jungen sah und ihre sachverständigen Reden hörte, weiß, daß Deutschlands Motorisierung auch in Zukunft in den besten Händen liegt.

Es ist überhaupt etwas eigenes um das Hohensyburg-Dreieck-Rennen, etwas das packt und nicht mehr losläßt, bis zur letzten Runde. Rennstimmung, Freude, Spannung, Begeisterung und fröhliche Menschen, die nicht mit ihrem Beifall kargen, wenn es besondere Leistungen zu belohnen gilt. Das ist der Rahmen dieses Rennens, das jeden, ob er will oder nicht will, unweigerlich in seinen Bann zwingt.

Um nun am 29. August dem zu erwartenden Massenandrang gerecht zu werden, sind die erforderlichen Vorbereitungen in diesem Jahr umfangreich getroffen worden.

Die An- und Abmarschmöglichkeiten sind bereits weitestgehend geregelt, so daß die Rennstrecke von allen Seiten gut erreichbar ist. Von den Reichsbahnhöfen Westhofen, Ergste und Kabel sind es nur kurze Wege bis zur Strecke. Da die Reichsbahn außerdem von allen bis zu 75 Klm. entfernt liegenden Bahnhöfen billige Sonntagskarten zu den genannten Stationen ausgibt, ist damit jedem die Möglichkeit gegeben, an dem westfälischen Motor-Rennereignis teilzunehmen. Außerdem gelangen von verschiedenen Städten aus Sonder-Omnibusfahrten zur Durchführung. Für Kraftwagen und Fahrräder, die an die Rennstrecke heranfahren können, stehen genügend Parkplätze zur Verfügung. Das Hohensyburg-Dreieck-Rennen 1937 ist somit in jeder Hinsicht gerüstet, um im wahrsten Sinne des Wortes ein Volkssportfest größten Ausmaßes zu werden.

Rekord-Nennergebnis.

× Es dürfte den wenigsten bekannt sein, daß Bernd Rosemeyer, dessen Name und Leistung heute die ganze Welt kennt, sich vor einigen Jahren auf einem Hohensyburg-Rennen seine ersten Sporen verdiente und daß Hans Stuck Rekordhalter der alten Streckenführung war. So hat sich schon immer die deutsche Spitzenklasse bei den Hohensyburg-Rennveranstaltungen ein Stelldichein gegeben und die Startlisten wiesen in all den Jahren Namen auf, die im internationalen Motorsport Klang und Geltung hatten.

Auch in diesem Jahre hat die vor einigen Wochen erschienene Ausschreibung zum Hohensyburg-Dreieck-Rennen wieder stärksten Widerhall bei den deutschen Rennfahrern gefunden. Die Zahl der eingegangenen Nennungen hat sogar eine Höhe erreicht wie nie zuvor, so daß bei Nenungsschluß weit über 200 Nennungen vorlagen. Da aber die Abwicklung eines derart großen Rennprogramms aus zeitlichen Gründen nicht möglich ist, sah sich die Rennleitung schweren Herzens gezwungen, einer Reihe von Fahrern abzusagen. Es wäre sonst an einem Tage die Durchführung derart vieler Rennen gänzlich unmöglich gewesen.

Die nun am 29. August 1937 startenden Fahrer garantieren aber dadurch einen Rennverlauf, wie er spannender und interessanter nicht zu denken ist.

Bauern, Achtung!

Verwertet Eure Kartoffeln ohne Verluste.

-md- **Münster**, 23. August.

Die Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft zur Sicherstellung des Brotgetreidebedarfes des deutschen Volkes ist für die große Zahl unserer westfälischen klein- und mittelbäuerlichen Betriebe von besonderer Bedeutung, soweit sie bisher auch Brotgetreide verbrauchten, um damit Veredelungsprodukte, insbesondere Schweinefleisch, zu erzeugen.

Es gilt deshalb nunmehr hier im Westen, mit den wirtschaftseigenen Futtermitteln besonders sorgfältig umzugehen, sie vor Verlusten zu schützen und insbesondere in der Zusammensetzung anzuwenden, die den größten Erfolg verspricht.

Auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Futtermittel zum Ersatz von bisher hauptsächlich an Schweine verfüttertem Brotgetreide muß die Kartoffel neben gewissen Mengen von Zuckerrüben bezw. Gehaltsrüben treten.

Die Kartoffel war schon immer eine der wichtigsten Kulturpflanzen der landwirtschaftlichen Betriebe. Der hohe Wassergehalt, die lebhafte Atmungstätigkeit usw. bedingen bei nicht ganz sorgfältiger Behandlung große Verluste, ganz besonders im Winterlager.

Die Kartoffelernten der letzten Jahre bewegten sich um etwa 45 Millionen Tonnen. Von dieser Ernte werden 25 Prozent für die menschliche Ernährung, 45 Prozent für Futterzwecke, 14 Prozent für Saatzwecke, 6 Prozent für industrielle Zwecke verwendet, während 10 Prozent durch Fäulnis und Schwund im Winterlager verloren gehen.

Bei den heutigen Kartoffelernten, die gegenüber der Zeit vor 50 Jahren im Ertrag je Hektar um fast 100 Prozent höher liegen, stehen für Fütterungszwecke mehr als 20 Millionen Tonnen zur Verfügung.

Gelingt es durch die Technik der Aufbewahrung, dahin zu kommen, daß diese Mengen ohne Verluste für die Fütterung erhalten bleiben, so kann allein mit den bisherigen Verlusten (2 Millionen Tonnen) 2 Millionen Doppelzentner Schweinefleisch Lebendgewicht

Die Gesunderhaltung unserer Jugend ist unsere wichtigste Aufgabe.

Gebt Freiplätze für die Kinderlandverschickung!

F. 5

erzeugt werden, vorausgesetzt, daß zu einer Tonne Kartoffeln etwa 2,25 Zentner Futtergetreide (Mais, Futtergerste usw.) und etwa 0,75 Zentner eines 40prozentigen Eiweißfutters richtig angewandt werden.

Die restlose Erhaltung der in den Kartoffeln geernteten Nährstoffe, der Schutz der Kartoffeln vor Fäulnis, Schwund und Atmungsverlusten ist nur gewährleistet, wenn jeder Betrieb dazu übergeht, die Futterkartoffeln nach der Ernte mit Hilfe der hervorragend arbeitenden Dämpfkolonnen zu dämpfen, um sie in der auch in den kleinsten Betrieben bestens bewährten Kartoffeleinsäuerungsgrube einzusäuern, damit sie in absolut gleichmäßiger Beschaffenheit während des ganzen Jahres zur Verfügung stehen!

Der ausreichende Bau der Kartoffeleinsäuerungsbehälter ist deshalb die wichtigste Maßnahme zur Sicherstellung der notwendigen Brotgetreidemengen. Die Einsäuerung der Kartoffeln ist heute kein Problem mehr, sondern eine zwingende Maßnahme in jedem landwirtschaftlichen Betrieb.

Ueber den Bau der Behälter, die nach wie vor mit 4 Rm. je Kubikmeter bezuschußt werden, sowie über die sonstigen Fragen der Einsäuerung gibt die Landesbauernschaft Auskunft.

Ausklang des Volkssportfestes.

Siegerehrung und Kameradschaftsabend.

Ueberfülltes Schützenhaus – überlaufende Stimmung bis zum frühen Morgen.

+ **Bocholt**, 23. August.

Die Festtage des ersten Volkssportfestes im Kreis Borken-Bocholt sind vorüber . . . Leer und vereinsamt liegen die Sportstätten am Hünting, an den Tonwerken und den Kleinkaliber-Schießständen in Borken und Bocholt, die gestern noch von den Anfeuerungsrufen einer großen, sportbegeisterten Zuschauergemeinde widerhallten. Und über die Straßen, auf denen am Sonntagmorgen noch die Räder der Radrennfahrer surrten, wogt im lärmenden Auf und Ab wieder der Verkehr des Alltags und fordert seine Rechte zurück . . . .



Mit sichtlichem Interesse verfolgt man die Wettkämpfe. — In der unteren Reihe sieht man von links nach rechts: Obersturmführer Mentzen, Bannführer van Ooyen, den Standortführer von Rhede, SS.-Sturmhauptführer Aupke, Kreisleiter Pfeffer und Sturmbannführer Wolff.

Noch aber klingt das frohe Erlebnis über die schönen Tage in den Herzen aller Teilnehmer und Volksgenossen, die entweder persönlich oder aber als Zuschauer an den Wettkämpfen teilnahmen, nach, und wird so schnell nicht vergessen werden. Denn das Volkssportfest erbrachte den Beweis, daß der Gedanke der körperlichen Ertüchtigung unseres Volkes im Kreise Borken-Bocholt festen Fuß gefaßt hat, darüber hinaus aber auch war es eine frohe Erkenntnis, daß der stolze Zweiklang „SA. — Deutscher Reichsbund für Leibesübungen" kein leeres Wort ist und auf unserem ersten großen Volkssportfest zur schönen Tat wurde. In kameradschaftlicher Verbundenheit stellte sich der Reichsbund für Leibesübungen zum ersten Male in aller Oeffentlichkeit in eine Front mit den Wehrformationen und Gliederungen der Partei. In diesem Zusammenhang möchten wir noch die bereitwillige Mitarbeit des DRfL. bei der Ausrichtung der Kämpfe betonen, die zum Gelingen des Festes in stärkstem Maße beigetragen hat. Dank gebührt auch, das sei nicht vergessen, allen Kämpfern von Zoll, Feuerwehr, Werkscharen und den Sanitätern, und allen jenen Kämpfern, die nicht in irgendeinem Sportverein organisiert sind, hoffentlich jetzt aber den Entschluß gefaßt haben, sich doch einer Formation oder einem Sportverein anzuschließen, um im nächsten Jahre, wenn es gilt, zum zweiten Male würdig an das 1. Volkssportfest des Kreises Borken-Bocholt anzuknüpfen, mit geschulter Kraft sich wieder in die große Gemeinschaft der Wehrsportler einzureihen.

*

Nachfolgend bringen wir noch die ausführliche Siegerliste von den Wettkämpfen am Sonntagnachmittag.

100-Meter-Lauf für Gliederungen: 1. Heßling 12,1, 2. Schwung 13,3, 3. Ronau 13,3, 4. Eick 13,4 Sek.



Wer möchte da nicht mitmachen?



Szene aus dem Wasserballspiel.

100-Meter (SA.): 1. Heßling (SA. Borken) 12,1 Sek., 2. Schwung (SA. Bocholt) 13,2 Sek., 3. Rohnau (SA. Bocholt) 13,3 Sek., 4. Kück (SA. Borken) 13,4 Sek.

100-Meter-Lauf (Senioren): 1. Werner Kohl (T. V. Bocholt von 1867) 11,2 Sek., 2. Paul Steverding (T. V. Phönix Bocholt) 11,3 Sek., 3. Gerh. Nadorp (T. V. Phönix Bocholt) 11,3 Sek., 4. Herm. Kempkes (T. V. Bocholt von 1867) 12,1 Sek.

100-Meter-Lauf (Jugend): 1. Friedr. Pieron (T. V. Bocholt von 1867) 12 Sek., 2. Josef Bölting (T. V. Bocholt von 1867) 12,2 Sek., 3. Dahlhaus (Tus Borken) 12,8 Sek.

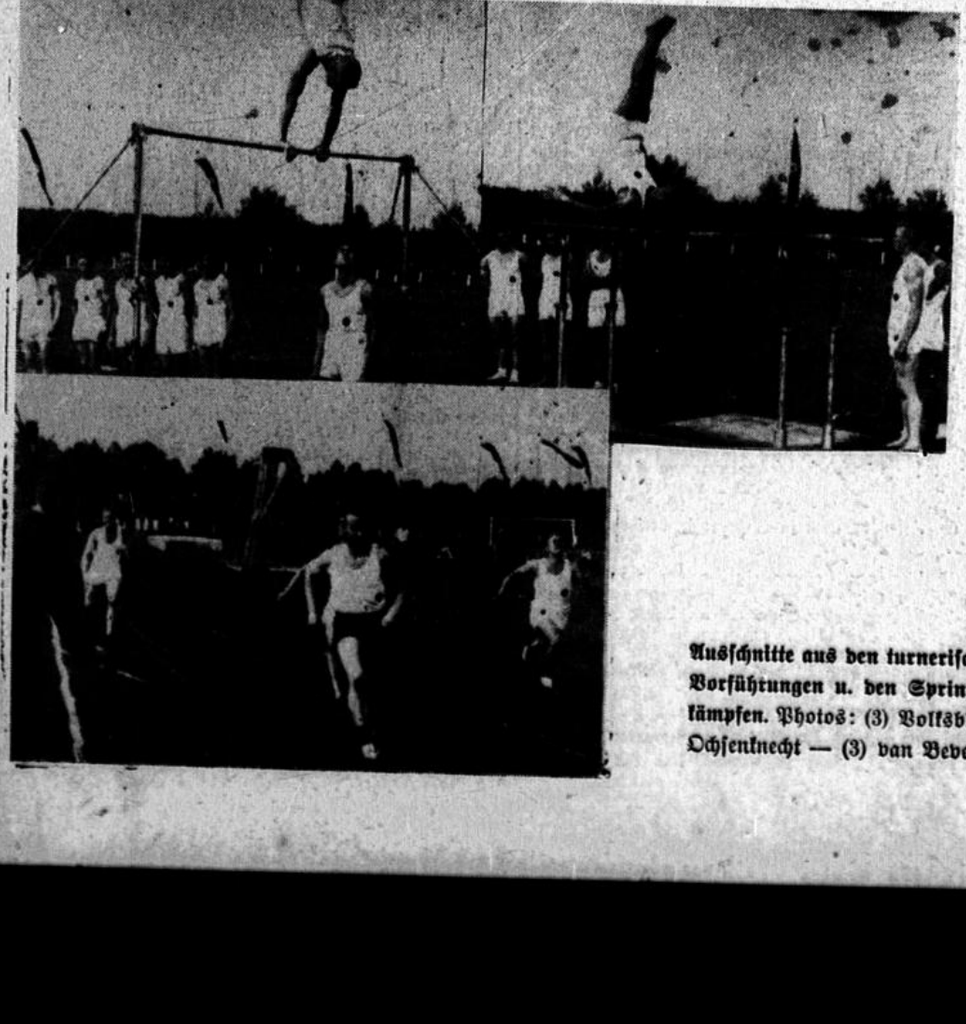
400-Meter-Lauf (SA.): 1. Heßling (SA. Borken) 58 Sek., 2. Bd. Schwung (SA. Bocholt) 60,2 Sek., 3. Bd. Böing (SA. Bocholt) 60,5 Sek., 4. Bruhmann (SA. Borken) 67 Sek.

400-Meter-Lauf (Senioren): 1. Werner Kohl (T. V. Bocholt von 1867) 56,4 Sek., 2. Franz Thielkes (T. V. Rhede) 57,1 Sek., 3. Heinz Keiten (Tus Borken) 58 Sek., 4. Hubert Kondering (T. V. Bocholt von 1867) 60,2 Sek.

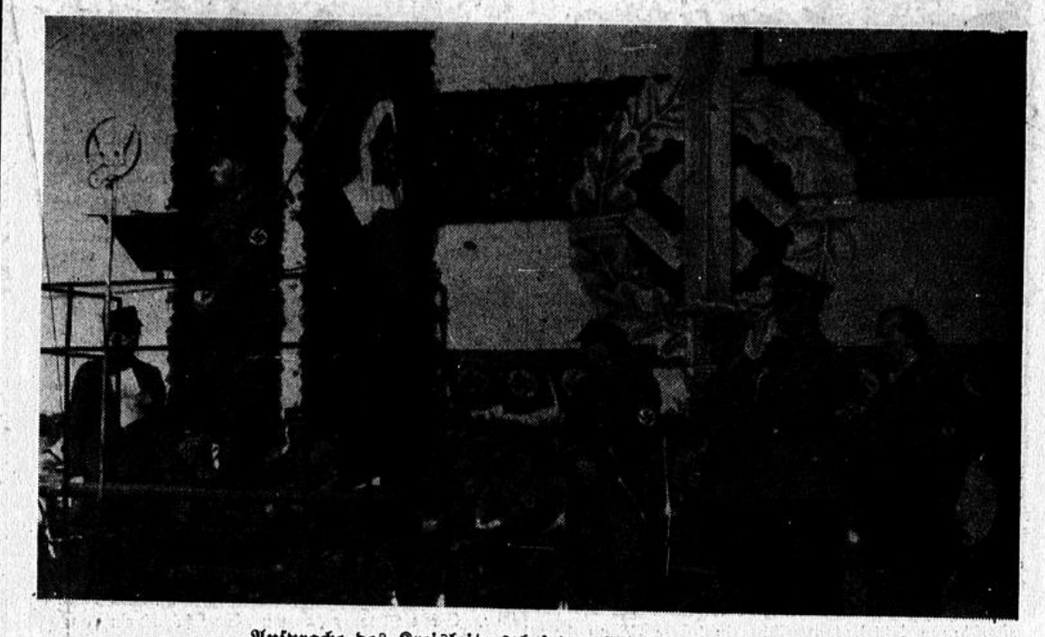
400 Meter (Jugend): 1. Friedr. Pieron (T. V. Bocholt von 1867) 56,2 Sek., 2. Steverding (T. V. Rhede) 59,2 Sek., 3. Hans Hochrath (T. V. Bocholt von 1867) 63,2 Sek., 4. Büning (T. V. Phönix Bocholt) 69 Sek.

Pendelstaffel mit Gasmaske und Uniform: 1. Feuerwehr Bocholt 5.50,4, 2. SA.-Sturmbann 1-8 5.57,4, 3. SA.-Sturmbann 2-8 6.28 Min.

10 mal ½-Runden-Staffel RfL.: 1. TV. Bocholt 3.41,4; 2. TV. Rhede 3.46,1; 3. Tus Borken 3,51 Min.



Ausschnitte aus den turnerischen Vorführungen u. den Sprinterkämpfen. Photos: (3) Volksblatt Ochsenknecht — (3) van Bevern.



Ansprache des Kreisleiters bei der Eröffnungsfeier.

Wehrsporthindernislauf: 1. SA.-Marine-Sturm 21-52 Bocholt, 1. M., 2.20,2, 2. SA.-Sturm 2-8 Borken 2.29, 3. SA.-Marine, 2. M., 2.54, 4. Werkschar Bocholt 4.30,4 M.

Ein großer Tag des Bocholter NSKK.

Siegerehrung und Kameradschaftsabend. Hochstimmung im Schützenhaus.

Im festlich geschmückten Saal des Schützenhauses fand am Sonntagabend die feierliche Siegerehrung mit nachfolgendem Kameradschaftsabend statt, der den voraufgegangenen Kameradschaftsabend vom Samstag nicht nur übertraf, sondern sogar weit in den Schatten stellte. Schon recht früh fanden sich die Ersten ein. Als dann die Uhr aber auf die achte Abendstunde zuging, brach der Strom derer, die dabei sein wollten, nicht mehr ab. Bis auf den letzten Platz füllte sich der geräumige Saal mit froh gestimmten Volksgenossen, die von Kreisleiter Pfeffer begrüßt werden konnten. In kurzen Worten wies dieser noch einmal auf die Bedeutung und Wichtigkeit der körperlichen Ertüchtigung des deutschen Volkes hin. Sein Dank galt allen, die sich um den Erfolg des Volkssportfestes, den auch kein Regen, Donner und Wolkenbruch habe strittig machen können, verdient gemacht hatten. Zum Schluß wies der Kreisleiter nochmal darauf hin, daß das Volkssportfest nun künftig in jedem Jahre stattfinden solle.

Anschließend nahm der Kreisleiter die

Ehrung der Sieger

vor, denen er die Pokale und Urkunden überreichte. Damit klang der offizielle Teil des Abends aus.

Dann spielte die Kapelle auf und lockte durch schöne Tanzmusik zum Tanz. Fleißig und mit schönem Gefühl für gute Musik tat die Kapelle den ganzen Abend ihr Bestes. Und wer nicht tanzen konnte bei der Ueberfülle, der suchte sich auf andere Weise Unterhaltung. In dieser Hinsicht war reichlich vorgesorgt. Glücksrad, Losverkauf und dergl. trugen da zur Hebung der Stimmung bei, die in den späten Abendstunden auf dem Siedepunkt anlangte. Noch um 1 Uhr war im Saal kein Platz zu bekommen. Alles hielt in lustiger, stimmungsüberlaufener Runde lange aus.

6 Wochen Freude und Sonnenschein.

Kinder aus dem Kreis Borken-Bocholt im Jugenderholungsheim der NSV. in Bad Lippspringe.

a. **Bocholt**, 23. August.

„Sie könnten eigentlich morgen nach Lippspringe fahren und den Rücktransport unserer Kinder leiten. Nebenbei nehmen Sie dann ein Kind von hier mit bis Hamm und sorgen dafür, daß es in den Sonderzug nach Dresden kommt. Meldung an den Transportleiter des Sonderzuges sowie an die zuständige Leitung des Aufnahmegaues ist bereits gemacht. Sie sind dafür verantwortlich, daß alles in Ordnung geht."

„Jawoll Herr Feldwebel" hätte ich bald gesagt, denn die knappe sachliche Anweisung von Frl. B. hatte so einen militärischen Unterton. Also losfahren! Der Sonderzug nach Dresden wird in Hamm erreicht, das Kind abgeliefert — eine Teilaufgabe ist erledigt.

Ankunft in Lippspringe. Es regnet Bindfäden. Nein, es gießt sogar. Stimmung unter Null. Ich frage mich durch zum NSV.-Jugenderholungsheim. Drinnen strahlt die Sonne, die Sonne der jugendlichen Sorglosigkeit und Freude. Ich treffe die ganze Belegschaft, 86 Jungens aus dem Gaugebiet, in einer großen überdachten Halle beim Spiel. Langeweile ist hier scheinbar ein unbekannter Begriff, trotz des noch immer strömenden Regens. Jetzt erkennt mich einer. Freudige Begrüßung. Jeder stellt drei Fragen zugleich und verlangt Antwort. Ich erzähle ihnen, daß ich gekommen bin, um sie abzuholen. „Ha, Mensch, ich fahre aber nicht mit, ich bleib hier." — „Ich auch!" — „Ich auch!"

Die junge, liebenswürdige Heimleiterin steht dabei und strahlt über das ganze Gesicht. Ich bin erstaunt. Verstehen aber konnte ich die Jungens, nachdem ich mir alles angesehen hatte.

Die Schlafräume sind geräumig und hell, hell lackiert die Betten, weiß das Bettzeug und militärisch zackig gebaut. In jedem Zimmer fließendes Wasser, nebenan der Duschraum. die Tageseinteilung ist vernünftig gestaltet, ganz auf Erholung zugeschnitten. Auf Ordnung wird gesehen, aber ohne Drill, alles in schönster Kameradschaftlichkeit. Draußen ertönt ein Pfiff. „Trinken Sie mit uns Kaffee" ladet mich die Heimleiterin ein. Und dann sitzen wir zwischen 86 Jungens an langen Tischen und futtern mit, Paderborner Brot, Knäpper Brot, ich kann verstehen, daß auch nicht eine Kruste über bleibt.

Heini ist Unteroffizier vom Dienst. Heini ist der HJ.-Führer im Lager und der beste Kamerad all der Jungen, die sich jetzt nach dem Kaffee um ihn scharen und ganz gespannt zusehen, wie er zaubert, Kunststücke macht, oder Kasperle-Theater spielt; und dann wird gesungen, die kleinen Kerle sind fast heiser, so begeistert sind sie. Dann erzählen sie mir: „Gestern war der Arzt hier zur Schlußuntersuchung, ich hab' 5 Pfund zugenommen, ich 9 Pfund, ich nur 7 Pfund, — so schwirrt es durcheinander. Inzwischen ist Frau K. auch eingetroffen, um die Kinder auf der Heimreise zu betreuen. Die Heimleiterin verschafft sich Ruhe: „Heute abend eine Stunde früher schlafen gehen, morgen 6 Uhr aufstehen, 7,17 Uhr Abfahrt". Ich mache schnell noch eine Aufnahme von den Kindern aus unserm Kreis. — Heini muß auch mit drauf, ebenso die Wirtschafterin.

Nachher sitzen wir noch eine Stunde zusammen und aus den Schilderungen der Heimleiterin und der Kindergärtnerinnen klingt die Sorge, aber auch die große Liebe zu den Kindern. Es ist eine schwere und verantwortungsvolle Aufgabe, die ihnen hier gestellt ist, aber auch eine schöne und dankbare Aufgabe; denn mancher Junge nimmt Eindrücke mit zurück, die vielleicht fürs ganze Leben entscheidend sind.



Freude und Frohsinn leuchtet aus den Augen dieser Jungen. Photo: NSV. (Meyer)

Am andern Morgen ist alles pünktlich angetreten. „Im Gleichschritt marsch!" Richtung Bahnhof. Ich verabschiede mich mit herzlichem Dank auch im Namen der Kinder und der Eltern,

mit einem stillen Dank an unsern Führer, der der NSV. eine so große und herrliche Aufgabe gestellt hat: Unsere Jugend zu stärken für den Kampf, den sie in ihrem Leben zu bestehen hat, den Kampf für ein großes, freies Deutschland.

Unwillkürlich denke ich an all die vielen deutschen Menschen, die es durch ihren Opferbeitrag zur NSV. erst ermöglichen, daß heute solche Aufgaben gelöst werden können.

Nach achtstündiger Fahrt sind wir wieder daheim. Freudig werden die Jungen am Bahnhof von ihren Angehörigen empfangen. Und dann wird erzählt von den Erlebnissen der letzten Wochen.

Gestern ging wieder ein neuer Transport von hier ab mit dem Ziel Lippspringe. Das bedeutet für die Kinder 6 Wochen Erholung, 6 Wochen Freude und Sonnenschein, 6 Wochen Erleben — und die Mutter ist für 6 Wochen der Sorge um ihr Kind enthoben in dem beruhigendem Gefühl, daß sich der Junge in guten Händen befindet, dank der vorbildlichen Ausstattung und Leitung des Jugenderholungsheimes der NSV. in Bad Lippspringe. M.

Photo: NSV. (Meyer).